

Aus Baumstämmen wird Kunst

Beim Holzbildhauer-Symposium bei Eppstein-Niederjosbach schnitzen die Künstler vor Publikum

Acht renommierte Künstler aus Berlin, Münster, Leipzig und München wirken beim 3. Holzbildhauer-Symposium des Kulturkreises Eppstein mit. Zuschauen ist erwünscht: Die Bevölkerung kann ihnen heute beim Arbeiten zuschauen oder am Sonntag zur Finissage kommen.

EPPSTEIN · Dampf steigt auf aus weichen meterhohen Hügeln voller geschredderter Zweige und klein zerteiltem Holz. Gegenüber erhebt sich ein Turm ganz anderer Art, gekrönt von einem Hocker auf hohen schlanken Beinen, gestützt von übereinander gestapelten Bänken. Eine Spur zu hoch und zu breit, um als Sitzmöbel durchzugehen, dienen sie dem Künstler Dai-Goang Chen zugleich als Gerüst, um sein Objekt zu vollenden.

Prüfend schiebt er ein Holzstück, das etwas höher als ein Buch ist, zwischen zwei Sitzflächen, der Turm schwankt leicht – passt. „Sieben verschiedene Titel“ wählte der in Münster lebende gebürtige Koreaner für sein Kunstwerk. „Turm in Eppstein“ ist einer davon. „Eine nutzbare Skulptur“, sagt Dai-Goang Chen.

Überdimensionierte Spule

Wolfgang Temmes kompakte, streng strukturierte Arbeit passt noch gut unter den weißen Zelt pavillon. Der in München lebende Künstler wählte auf dem Naturholzlagerplatz einen mächtigen Eichenstamm mit 87 Zentimetern Durchmesser. Er hat ihn zersägt und lässt ihn nun in seinem Objekt Stück um Stück mit feinen, wenige Zentimeter hohen Platten dazwischen wieder entstehen. „Eine schöne Strenge“, bringt es ein Besucher auf den Punkt. Temme antwortet: „Ich wähle bewusst sehr, sehr einfache Vorgänge.“ Nicht nur die „freie Auswahl aus tollsten Bäumen“ nimmt ihn für das Symposium ein. Auch der „Kontakt mit den Kollegen“ und die Möglichkeit, „mal aus dem Atelier rauszukommen“.

Einige Meter weiter arbeitet Michael Dudowitsch im Blaumann konzentriert mit der Motorsäge. Ohrenschrützer, Mundschutz und Brille gegen fliegende Splitter, einen Moment lang abgeschirmt von der Außenwelt. Der Berliner Künstler hat eine überdimensionierte Spule aus einem Platanenstamm



„Bändigung“ heißt die Riesen-Spule aus Platanenholz mit zugehörigem Faden, die der Berliner Bildhauer Michael

herausgearbeitet. Daneben windet sich der dazugehörige Faden aus armdicken, vollkommen geschälten, miteinander verknüpften Astgabeln. Dudowitsch arbeitet gerne mit dem „schönen krumm gewachsenen Holz“.

Nebenan macht es Matthäus Thoma Besuchern nicht leicht mit seinem hölzernen Irrgang auf Stelzen, der von vorne ein wenig wie ein verbarriadiertes Hüttendorf wirkt. Architektur und Dynamik sind die beiden Grundmotive des Künstlers. Und so machte er sich an das Eppsteiner Wahrzeichen, den Burgturm heran und konstruierte ihn im Modell neu als „rotierende Walze“. Für Thoma gilt der Werkstoff Holz „eher als Wider-

stand“. Gegen das „sentimentale und rustikale“ Image von Holz möchte er anarbeiten. Mit „kühlem Blick“ will er dem „Chaotisch-Labyrinthischen“ eine „präzise Form“ geben. Oft arbeitet er ein Vierteljahr lang an seinen Objekten. Jetzt, beim Symposium, muss das in acht Tagen geschehen. „Das bedeutet auch einen Druck, man muss ziemlich klare Vorstellungen haben“, sagt Thoma.

Die „Herausforderung, in so einer kurzen Zeit etwas zu machen“, nahm auch Roswitha Schaab an und wuchs mit ihrer überlebensgroßen Figur aus japanischem Schnurbaum über ihre bisherigen, „eher intimeren Arbeiten“ hinaus. Die breiten Jahresringe treten

deutlich hervor in Roswitha Schaabs schuf eine Figur, die zieht, während sie Kind kopfunter an die Gelegenheit und nicht kenne“, sagt reiste sie an, ließ cken“.

DIE ACHT KÜNSTLER posium arbeiten an schen 14 und 18 Uhr. Der Naturholz desstraße 3026 bei Finissage ist am So

Baumstämmen wird Kunst

FR
19.5.06

...er-Symposium bei Eppstein-Niederjosbach schnitzen die Künstler vor Publikum

aus Berlin, Müns-
irken beim
m des Kulturkrei-
n ist erwünscht:
heute beim Ar-
sonntag zur Finis-

aus weichen me-
chredderter Zwei-
z. Gegenüber er-
anderer Art, ge-
auf hohen schlan-
ereinander gesta-
zu hoch und zu
rchzugehen, die-
Goang Chen zu-
Objekt zu voll-

holzstück, das et-
t, zwischen zwei
chwankt leicht -
ne Titel" wählte
bürtige Koreaner
in Eppstein" ist
re Skulptur", sagt

oule

kte, streng struk-
ut unter den wei-
München lebende
Naturholzlager-
ichenstamm mit
ser. Er hat ihn zer-
n seinem Objekt
wenige Zentime-
nen wieder entste-
bringt es ein Be-
mme antwortet:
ehr einfache Vor-
Auswahl aus toll-
für das Symposi-
kt mit den Kolle-
mal aus dem Ate-

eitet Michael Du-
nzentriert mit der
er, Mundschutz
splitter, einen Mo-
n der Außenwelt.
eine überdimen-
Platanenstamm



BILD: ILONA SURREY

„Bändigung“ heißt die Riesen-Spule aus Platanenholz mit zugehörigem Faden, die der Berliner Bildhauer Michael Dudowitsch präsentiert.

herausgearbeitet. Daneben windet sich der dazugehörige Faden aus armdicken, vollkommen geschälten, miteinander verknüpften Astgabeln. Dudowitsch arbeitet gerne mit dem „schönen krumm gewachsenen Holz“.

Nebenan macht es Matthäus Thoma Besuchern nicht leicht mit seinem hölzernen Irrgang auf Stelzen, der von vorne ein wenig wie ein verbarrikiertes Hüttendorf wirkt. Architektur und Dynamik sind die beiden Grundmotive des Künstlers. Und so machte er sich an das Eppsteiner Wahrzeichen, den Burgturm heran und konstruierte ihn im Modell neu als „rotierende Walze“. Für Thoma gilt der Werkstoff Holz „eher als Wider-

stand“. Gegen das „sentimentale und rustikale“ Image von Holz möchte er anarbeiten. Mit „kühlem Blick“ will er dem „Chaotisch-Labyrinthischen“ eine „präzise Form“ geben. Oft arbeitet er ein Vierteljahr lang an seinen Objekten. Jetzt, beim Symposium, muss das in acht Tagen geschehen. „Das bedeutet auch einen Druck, man muss ziemlich klare Vorstellungen haben“, sagt Thoma.

Die „Herausforderung, in so einer kurzen Zeit etwas zu machen“, nahm auch Roswitha Schaab an und wuchs mit ihrer überlebensgroßen Figur aus japanischem Schnurbaum über ihre bisherigen, „eher intimeren Arbeiten“ hinaus. Die breiten Jahresringe treten

deutlich hervor in dem noch feuchten Holz. Roswitha Schaab setzte tiefe Ritze hinein, schuf eine Figur, die lässig an ihrer Zigarre zieht, während sie mit der anderen Hand ein Kind kopfunter am Bein festhält. „Ich nutze die Gelegenheit und probiere aus, was ich nicht kenne“, sagt Schaab. Mit einigen Ideen reiste sie an, ließ dann aber „den Zufall wirken“.

SUSANNE SCHMIDT-LÜER

DIE ACHT KÜNSTLER vom Holzbildhauer-Symposium arbeiten am Freitag, 19. Mai, zwischen 14 und 18 Uhr. Besucher sind willkommen. Der Naturholzlagerplatz liegt an der Landesstraße 3026 bei Eppstein-Niederjosbach. Finissage ist am Sonntag, 21. Mai, 11.30 Uhr.